

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 9

Artikel: Der Nachruf-Redaktor † : Leben für andere
Autor: Martens, Joachim
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-606082>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es war einmal vor langer Zeit, da gab es an einer kleinen Tageszeitung einen Redaktor, der nur eine Aufgabe hatte, nämlich die, Nachrufe zu schreiben. Er berücksichtigte dabei viele zu bedenkende Persönlichkeiten der Zeitgeschichte, insbesondere natürlich diejenigen, die es im Verbreitungsgebiet der Tageszeitung gab.

Das Besondere der Arbeit unseres Redaktors bestand darin, dass er Personen würdigte, die noch mitten im Leben standen und sich der besten Gesundheit erfreuten. Auf Vorrat. Und da sie weiter existierten und noch viel Lobenswertes oder das Gegenteil taten, war es unerlässlich, dass die Nachrufe immer wieder ergänzt werden mussten. Allerdings beherzigte der Redaktor dabei das Wort «De mortuis nil nise bene», über die Toten nichts denn nur Gutes.

Die Stunde des Triumphes für den Redaktor kam, wenn Personen, die er lange wie «tote Seelen» betreut hatte, wirklich das Zeitliche segneten. Dann stand in seiner Zeitung zuerst die Meldung und die anderen Konkurrenzblätter wurden an Aktualität weit übertroffen. Die Hinterbliebenen, beeindruckt von der schnellen und ausführlichen Würdigung, gaben oft noch grössere Todesanzeigen auf, als vorher beabsichtigt.

Die Fleissarbeit des Nachruf-Redaktors ist heute kaum verständlich. Aber sie geschah zu einer Zeit, als es noch kein Internet und andere Informationsquellen gab, die auch auf Knopfdruck in Sekundenschnelle alles über eine Person aussagten, ob sie nun lebendig oder tot war.

Eines Tages starb der Nachruf-Redaktor an Überarbeitung. Der Chefredaktor, der eine Grabrede halten wollte, befand sich in einiger Verlegenheit. Er wusste nichts weiter über diesen Redaktor, als dass er nur unermüdlich an Nachrufen gearbeitet hatte. So lobte er ihn als einen Menschen, der sein ganzes Leben lang nur für andere da gewesen sei, immer, bis zu ihrem Tode.

Joachim Martens



«Liebe Leute, leider wurden mir vom lieben Gott nur einige Minuten zugestanden, um mit euch des verstorbenen Benedikts zu gedenken. Und das ist hart, denn der hat ja bekanntlich mehr geschrieben, als selbst der hl. Augustin je lesen wird. Und der ist ja auch nicht gerade ohne, gell.

Jedenfalls, der «Papa Ratz», wie er von uns Seligen oben im Himmel liebevoll genannt wird, war Zeit seines Lebens eines der besten Pferde im göttlichen Gestüt. Ein reinrassiger Katholik war das. Gut, bei dieser Konkurrenz wars ja auch nicht sonderlich schwer. Und dennoch muss er gewürdigt werden. Und wenn sie mich fragen, dann sticht unter all den Dingen, die Papa Ratz geschrieben, gesagt und getan hat, eines heraus. Er hat die ihm anvertraute Burg stets sauber gehalten. Gott vergelts! Damit meine ich, dass er sich erfolgreich gegen zwei Dinge gewehrt hat: Gegen die Frauenordination und gegen die Aufweichung des Priester-Zölibats.

Und er hat damit nicht nur den Frauen, sondern der ganzen Welt einen Riesendienst getan. Denn es ist ja so, dass die Frauen – leider Gottes (sic!) – nun fast schon überall sind: Politik, Wissenschaft und selbst das Militär ist vor diesen Mannweibern nicht mehr gefeit. Das ist die Kir-

che schon fast eine Insel der Seligen, fernab von Jahrtausende altem Matriarchat, welches uns «Franzferdinands» unterdrückt hat. Und dazu kommt – und das mein ich ernst –, dass es besser für den Weltfrieden ist, wenn die Jungs einen testosteronfreien Raum haben, wo sie friedlich ihr Häufchen machen können. Und wenn all die «Berufenen» auch noch in diesem Sinne loslegen würden, dann tschüss Madonna, gell. Also, mein lieber Papa Ratz, das hast du toll gemacht und wenn dir die eine oder andere Heilige bei uns überm Weg laufen sollte, dann kannst du sie ruhig links liegen lassen. Ich und der liebe hl. Chrysostomos (zu Deutsch Goldmund) machen das ja auch. In diesem Sinne: Waidmanns Heil!

Dein auch erst eben drüben angekommener Jörg Haider.

Ach, und noch ein Post Scriptum aus den Wolken: Schaut mal unter www.astro.com. Probiert es mit folgenden Eingaben: Joseph Ratzinger, 16. April 1927, Geburtszeit: 4.15 Uhr, Ort: Marktl, Deutschland. Gratishoroskop mit Tiefgang!»

Aufgezeichnet von Carlo Pavia